



Infobrief Saatgutfonds

2/05 · Saatguttagung am 28. Januar 2006, Seite 5 · Evolutionsbiologie und Gentechnik, Seite 5 · Buchtipp, Seite 6

EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,



das Geheimnis des Lebendigen fasziniert uns immer wieder: Ein Löwenzahn, der durch den Asphalt bricht, das Farbenspiel der Blätter im Herbst, weiß blühende, duftende Obst-

bäume im Frühjahr, jeder kennt diese Augenblicke der Freude und des Staunens. Albert Einstein beschreibt sie als Grundlage für „wahre Kunst und Wissenschaft“. Hier liegt ein wesentlicher Impuls für die ökologischen Züchtungsinitiativen: Aus einem ganzheitlichen Verständnis zu wirken. Das Baukastendenken hingegen, das oft in Zusammenhang mit der modernen Genetik auftritt, reduziert das Leben auf mechanische Abläufe. Die moderne Genforschung selbst widerlegt jedoch diese einseitigen Vorstellungen (siehe *Gastbeitrag S. 2*). Daraus ergeben sich neue Aspekte für die Grundlagenforschung, wie Sie im Interview mit der Züchterin Ute Kirchgaesser lesen können. Und die Biologin Florianne Koechlin beschreibt ganzheitliche Ansätze in aller Welt, die in wissenschaftliches Neuland führen (siehe *Buchtipp*). So kann man, trotz aller Bestrebungen der Gentechnik-industrie (siehe *Meldungen S. 3 u. 6*), doch auch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Wie sagte Einstein: „Die Probleme, die es in der Welt gibt, sind nicht mit der gleichen Denkweise zu lösen, die sie erzeugt hat.“ Mit Ihrer Spende fördern Sie nicht nur die ökologische und gentechnikfreie Saatgutzüchtung, Sie helfen auch, neue Denkweisen zu stärken!

Eine hoffnungsfrohe und besinnliche
Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Oliver Willing

Dem Lebendigen auf der Spur – Pflanzenzüchtung und Musik



Zur Samenbehandlung
spielt Ute Kirchgaesser
Intervalle auf Klangstäben.

Ute Kirchgaesser (41) ist Gärtnermeisterin und hat Ihre Kenntnisse über Züchtung bei einer konventionellen Saatgutfirma vertieft. Ihre Züchtungsarbeit ist in die biologisch-dynamische Gärtnerei der Lebensgemeinschaft Bingenheim (Hessen) integriert, in der auch behinderte Menschen arbeiten. Neben der Sortenentwicklung bei Rote Bete, Fenchel und Chicoree, die den Hauptteil ihrer Arbeit darstellt, bearbeitet sie auch Forschungsfragen zur Pflanzenzucht. Dabei wird die Wirkung von Klängen auf Pflanzen untersucht.

Wie kamen Sie auf die Idee, mit Klangintervallen zu experimentieren?

Ich habe eine starke Beziehung zur Musik, würde mich jedoch nicht als musikalisch bezeichnen. Als Kind war ich nicht sehr erfolgreich beim Versuch, ein Instrument zu lernen. So belegte ich vor neun Jahren einen Flötenanfängerkurs für Erwachsene, in dem wir uns auch mit den Qualitäten der Intervalle beschäftigten. Dabei kam mir die Idee, dass Pflanzen und

Intervalle möglicherweise in einer Beziehung zueinander stehen.

Ihre Versuche haben Sie jedoch erst 2002 begonnen?

Richtig, diese Idee sofort umzusetzen war mir nicht möglich. Erst Gespräche mit Musikern haben dazu geführt, dass mir die Zusammenhänge zwischen Intervallen und Pflanzenwachstum deutlicher geworden sind. Ein Intervall bezeichnet die Beziehung zwischen zwei Tönen. Diese können von



Gärtnermeisterin Ute Kirchgaesser

jedem Menschen als Klangqualitäten erlebt werden, lassen sich jedoch auch mathematisch darstellen. Den mathematischen Bezug dieser Klänge zum Kosmos, der ja prägend auf die Pflanzen wirkt, hat bereits Kepler (1571-1630) in seiner Harmonis mundi erläutert. Als zeitgenössische Bücher sind Hartmut Warm's „Die Signatur der Sphären“ und Walter Bühler „Das Pentagramm und der Goldene Schnitt als Schöpfungsprinzip“ zu empfehlen.

Mit welchen Pflanzen arbeiten Sie zur Wirkung der Klänge?

Begonnen habe ich mit Kopfsalat und der Wildpflanze Löwenzahn. Danach sind in weiteren Versuchen noch Radieschen, Rote Bete, Dill, Buschbohne, Möhre und Chicoree dazu gekommen.

Weshalb sind diese Versuche für die Züchtung interessant?

Es ist denkbar, dass wir neue Wege finden, um auf eine dem Lebendigen entsprechende Art und Weise auf die Pflanzen zu wirken. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass Pflanzen reagieren, auch in den nachfolgenden Generationen.

Können Sie einen Ihrer Versuch beispielhaft beschreiben?

Während die Samen in Wasser quellen, spiele ich mit Klangstäben ca. 20 Minuten gleichmäßig ein Intervall (s. Foto S. 1). Die Samen werden dann ausgesät und die Pflanzen etwa 14 Wochen lang, morgens für 2-3 Minuten mit dem gleichen Intervall behandelt. Je nach Intervall (z.B. Terz, Quart, Quint) werden die Versuchspflanzen auf verschiedene Gewächshäuser verteilt. Bei den Selbstbefruchtern, wie Kopfsalat und Löwenzahn, stammt das Versuchssaatgut von einer einzigen Elternpflanze - ist also unter genetischen Gesichtspunkten sehr homogen. Alle Pflanzen werden in Töpfen mit der gleichen Pflanz Erde gezogen. Zu jedem Versuch gehört eine unbehandelte Kontrollvariante. Das geerntete Saatgut wird in den folgenden Jahren im neutralen Nachbau, das heißt, ohne weitere Intervallbehandlung, angebaut und geprüft. Dabei werden je Intervallbehandlung mindestens drei Nachkommenschaftsprüfungen mit über 50 Pflanzen durchgeführt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Warum begeistert mich als Genetechniker die Biologisch-Dynamische Pflanzenzüchtung? Die moderne Genetik erforscht die Gene, um das Leben zu erklären. Aus der Anwesenheit bestimmter Gene kann man scheinbar voraussagen, wie sich Organismen entwickeln. In der konventionellen Pflanzenzüchtung hat dies tendenziell zu einem „Baukasten“-Denken geführt.



Die neueste Genomforschung zeigt uns jedoch, dass nicht nur Genabschnitte das Leben bestimmen. Es gibt übergeordnete Prozesse (epigenetische Steuerkreise genannt), die letztendlich die Aktivität der Gene regulieren. Wie man diese Prozesse beeinflussen kann, ist noch nicht geklärt. Erste Untersuchungen legen nahe, dass Umgebungsfaktoren wie Strahlung, Nahrung und Temperatur eine wichtige Rolle spielen. Welche Faktoren sonst noch von Bedeutung sind, ist eine offene Frage. Daher finde ich es spannend, dass Züchtungsforscher diese Frage als Herausforderung annehmen. Wie Ute Kirchgaesser

in dem Interview sagt: „Es geht darum, neue Wege zu finden, um auf die Pflanze zu wirken“. Ist es möglich, dass Pflanzen dadurch neue Qualitäten

zeigen, die sogar vererbbar sind? Es ist mutig, zu untersuchen, ob Musik in der Pflanzenzüchtung eingesetzt werden könnte. Dieser Ansatz stellt eine unkonventionelle Umsetzung von neuen Erkenntnissen der Genetik dar. Daher bin ich sehr gespannt,

wie es weiter geht und werde das Projekt im nächsten Jahr bestimmt einmal besuchen.



Michel Haring, Professor für Pflanzenphysiologie an der Universität Amsterdam, erforscht mit Genetik, Biochemie und Gentechnik, wie Pflanzen Signale ihrer Umgebung wahrnehmen. Dabei arbeitet er insbesondere zu Salztoleranz, Insektenresistenz und pflanzlichen Duftstoffen.



Deutlich kräftigere Pfahlwurzeln durch die Behandlung mit Terzintervallen bei Löwenzahn (linker Wurzelkasten).

Welche Daten werden erhoben?

Neben dem Gesamtertrag und dem Anteil marktfähiger Ware werden Schädlingsbefall und Krankheiten erhoben. Zudem werden die Pflanzen morphologisch beschrieben. Teilweise arbeite ich mit vergleichenden Blatt-

reihen, mit Wurzelbildern oder mit speziellen Qualitätsuntersuchungen.

Lassen sich schon bestimmte Tendenzen erkennen?

Ja, so führt z.B. die Terz bei Blattgemüse im neutralen Nachbau oft zu einer

Steigerung des vegetativen Wachstums, d.h. die Pflanzen sind wüchsiger, manchmal höher im Ertrag. Bei der Quint ist eher ein langsames, aber auch sehr harmonisches Wachstum zu beobachten. Wird die Quint jedoch zu intensiv angewendet, erhöht sie scheinbar die Krankheits- und Schädlingsanfälligkeit (siehe Bilder Wurzelkasten S. 2, und Löwenzahnpflanzen unten).

Welche Beobachtungen und Ergebnisse haben Sie bisher am meisten fasziniert?

Die Tatsache, dass es für die Züchtung noch ganz ungeahnte Möglichkeiten gibt, mit den Pflanzen zu arbeiten. Es müssen zwar noch sehr viele Versuche durchgeführt und Erkenntnisse gewonnen werden, um z.B. die Intervalle systematisch in der Pflanzenzucht anwenden zu können, aber der Horizont hat sich enorm erweitert.

Gibt es andere Lebensbereiche, in denen mit der Wirkung von Klängen bzw. Musik gearbeitet wird?

Besonders fasziniert haben mich Berichte über die Anwendung von Musik bei Komapatienten. Durch Gesang, der täglich über mehrere



Löwenzahn der Terz- (links), Quint- (Mitte) und Septim-Intensivbehandlung: Nur die Quintvariante zeigt Mehлтаubefall.

Wochen zu einer bestimmten Zeit von einer Therapeutin vorgetragen wurde, konnten erstaunliche Erfolge erzielt werden. Auch aus der Pädagogik und Musiktherapie sind Untersuchungen bekannt, die die Wirkung von Musik belegen.

Gibt es Kollegen, die mit einer ähnlichen Forschungsfrage arbeiten?

Ja, es gibt zwei Kollegen, die das Medium Klang (Einzeltöne, Intervalle)



Ute Kirchgasser erntet gemeinsam mit Betreuten Kürbissaatgut.

aufgegriffen haben. Dies ist sehr hilfreich, denn es gibt so viele Fragen zu bearbeiten, dass dies ein Einzelner gar nicht schaffen kann. Zudem ist es wichtig zu wissen, dass ein gleiches Intervall von unterschiedlichen Menschen auf unterschiedlichen Instrumenten an anderen Standorten zu einer vergleichbaren Wirkung führt. Ich hoffe, dass mittelfristig die Vielfalt an Fragen auch in Zusammenarbeit mit einer Universität bzw. landwirtschaftlichen Fakultät vertieft werden kann.

Was ist Ihr persönlicher Wunsch für die Zukunft?

Ich möchte als Züchterin immer mehr aus einer Erkenntnis des Lebendigen handeln und mich weiterhin ganz dieser Arbeit im Rahmen der Lebensgemeinschaft Bingenheim widmen. Denn beim Versuch, das Lebendige zu verstehen, hilft mir die Arbeit mit den Seelenpflege bedürftigen Menschen in besonderer Weise. An dieser Stelle möchte ich auch den Spenderinnen und Spendern des Saatgutfonds sehr herzlich danken: durch ihre Spenden kann ich mich aus der Erwerbsgärtnerei zurückziehen und habe mehr Zeit und Freiraum für die Züchtungsarbeit und -forschung.

Herzlichen Dank für das Gespräch

Das Gespräch führte Oliver Willing

Mehr über die Arbeit von Ute Kirchgasser unter www.kultursaat.com

M E L D U N G E N

Saatgutsparen erfolgreich!



Das seit einem Jahr bestehende Sparangebot der GLS Gemeinschaftsbank eG ist auf gute Resonanz gestoßen. Inzwischen wurden über 300.000 € Spargelder zu Gunsten der ökologischen und gentechnikfreien

Saatgutarbeit angelegt. Dabei wird der Zinsertrag dem Saatgutfonds gutgeschrieben und die Anleger erhalten dafür eine Spendenbescheinigung. Wir hoffen, dass sich auch im kommenden Jahr viele Kunden der GLS Gemeinschaftsbank für dieses Sparangebot begeistern lassen. *Gerne senden wir Interessenten weitere Informationen (siehe Antwortcoupon).*

Gentec Zucchini im Schrebergarten

Illegale Freisetzung durch Saatgutkonzern

Mitte September wurde bekannt, dass die inzwischen zu Monsanto gehörende Firma Seminis (siehe letzter Infobrief) auf Grund falscher Etikettierung nicht zugelassenes Gentec-Saatgut in Umlauf gebracht hat. Pflanzen aus diesem Saatgut wuchsen in einem Gewächshaus in Rheinland-Pfalz und im Garten einiger Mitarbeiter des Konzerns in Niedersachsen. Nachdem die Firma den Irrtum bemerkte, hat sie die Pflanzen außer Landes gebracht. Der gesamte Vorgang hat gegen das deutsche Gentechnikgesetz und gegen das internationale Bio-safety-Abkommen verstoßen. Zudem gibt es für diese Sorte EU-weit keine Zulassung. Die illegale Aussaat von gentechnisch veränderten Samen ist mittlerweile der dritte Fall in diesem Jahr. So wurde bekannt, dass der Biotech-Konzern Syngenta jahrelang eine nicht zugelassene Maissorte (Bt10) in den Verkehr brachte. Die Saatgutfirma Pioneer lieferte im Frühjahr mit Genmais verunreinigtes Saatgut an deutsche Bauern. Nach Bekanntwerden wurden die betroffenen Felder vernichtet. Alle Beispiele zeigen, dass nur sehr strenge Gesetze und Kontrollen die Gentechnikfreiheit in Europa sichern können.

Antwortcoupon

Bitte Fensterbriefumschlag verwenden und diesen ausreichend frankieren.
Oder per Fax senden an: (02 34) 57 97-188.

Antwort

**Zukunftsstiftung Landwirtschaft
- Saatgutfonds -
Postfach 10 08 29
44789 Bochum**

Bitte senden Sie mir

- Artikel des Evolutionsbiologen Prof. Dr. Schad
- eine persönliche Einladung zur Lesung von Florianne Koechlin am 7. Februar in Bochum
- Liste mit Verkaufsstellen von „Saatgut“-Brot in Süddeutschland
- weiteres Infomaterial zum Saatgut Sparangebot der GLS Gemeinschaftsbank eG
- Bitte beenden Sie Ihre Zusendungen und streichen Sie mich aus Ihrem Verteiler.

Falzmarke

Einzugsermächtigung (Bitte Absenderangaben und Einzugsermächtigung in Druckschrift ausfüllen.)

- Einzelspende**
Ziehen Sie einmalig Euro als Spende von meinem Konto ein.
 - Dauerspende**
Ziehen Sie ab Monat bis auf Widerruf
 - monatlich jährlich
- Euro als Spende von meinem Konto ein.
- Giro-Konto-Nr.
- Bankleitzahl
- Geldinstitut

Absender/in:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Datum:

Unterschrift:

Überweisungsträger für eine einmalige Spende

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Konto-Nr. des Kontoinhabers	
Empfänger	Saatgutfonds / ZSL
Konto-Nr. des Empfängers	30 005 412
bei (Kreditinstitut)	GLS 430 609 67
EUR Betrag	
Verwendungszweck (nur für Empfänger)	Spende Saatgutfonds, Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Kontoinhaber / Einzahler: Name	

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)	(Bankleitzahl)
Empfänger: (max. 27 Stellen)	
Saatgutfonds / Zukunftsstiftung Landwirtschaft	
Konto-Nr. des Empfängers	Bankleitzahl
30 005 412	430 609 67
EUR Betrag	Betrag
Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	ggf. Stichwort
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	19

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

„SaatGut“-Brot stärkt regionale Wirtschaft und ökologische Pflanzenzüchtung

Zunehmend fragen Verbraucherinnen und Verbraucher Brote aus langjährig gepflegten und weiterentwickelten Hofsorten des Züchters Bertold Heyden nach. In Zusammenarbeit mit 15 Demeterhöfen, die die regional angepassten Sorten Karneol, Marius, Alauda, Petja und Granenprobis anbauen, haben vier Bäckereien verschiedene Brotsorten kreiert. Sie werden in der Bodenseeregion über Hofläden, Naturkostläden und mit Unterstützung des regionalen Grosshändlers Bodan unter dem Markennamen „SaatGut“ angeboten. Mit der Ernte 2005 werden die zwei größten beteiligten Bäckereien alle Weizenbrote in „SaatGut“-Qualität backen, insgesamt etwa 400 Brote am Tag. Zudem will Bodan einen Teil seiner Getreideprodukte, wie z.B. Gries und Weizenmehle, aus den „SaatGut“-Sorten

Züchter Bertold Heyden



herstellen lassen. Der Clou bei der Vermarktung: Alle Beteiligten sind Gewinner! Die Konsumenten erhalten ein handwerklich hergestelltes und qualitativ hochwertiges Lebensmittel aus der Region, Landwirte und Bäcker erhalten einen angemessenen Preis und mit 10 Cent pro Kilogramm Brot unterstützen die Käufer die ökologische und gentechnikfreie Saatgutzüchtung. [Eine Liste mit Verkaufsstellen von „SaatGut“-Brot in Süddeutschland kann angefordert werden \(siehe Antwortcoupon\).](#)

Gentechnik – ein evolutiver Rückschritt?

Im Rahmen der Vortragsveranstaltung: „Agrogentechnik – ein moderner Weg?“ trafen sich im Juli Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft auf dem Dottenfelder Hof in Bad Vilbel zur Diskussion. Dabei veranschaulichte u.a. der Evolutionsbiologe Prof. Dr. Schad von der Universität Witten/Herdecke die Gefahren eines horizontalen Gentransfers, bei dem genetisches Material über Artgrenzen ausgetauscht wird. Aus evolutionsbiologischer Sicht bedeutet die Anwendung der Gentechnik einen Rückgriff auf längst durchlaufene Evolutionsprinzipien und damit für die Entwicklung der Lebewesen einen Rückschritt. [Eine Kurzfassung dieses sehr interessanten Vortrages kann über den Antwortcoupon bestellt werden.](#)

● Braucht Pflanzenzüchtung ein Menschenbild?

Unter diesem Titel wird die kommende **Saatguttagung der Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Kassel am Samstag, den 28. Januar 2006**, stattfinden. In Vorträgen und im gemeinsamen Gespräch in Arbeitsgruppen, werden biologisch-dynamische Züchter, Ärzte und Ernährungsberater gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern der Frage nachgehen, welche Rolle das Menschenbild bei ihrer Arbeit spielt, welche Konsequenzen sich daraus ergeben und wie dies Züchtungsziele beeinflusst. [Ein detailliertes Programm wird allen Förderern des Saatgutfonds in Kürze zugeschickt. Andere Interessenten können gerne ein Programm anfordern.](#)

Nachweis für Spenden bis 100,— EUR
– zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher und der allgemein als besonders förderungswürdig anerkannten Zwecke gemäß Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV, Abschnitt A Nr. 1, 2, 4 und 5 durch Bescheinigung des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5726/0118 vom 11.10.2004 für das Jahr 2003 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung wissenschaftlicher und allgemein als besonders förderungswürdig anerkannter gemeinnütziger Zwecke im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV, Abschnitt A Nr. 1, 2, 4 und 5 im In- und ggfs. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
unselbständige Stiftung
in der GLS Treuhand e.V.
Christstraße 9, 44789 Bochum

Kunden bestimmen mit – Alnatura unterstützt ökologische Saatgutzüchtung

Wie im letzten Jahr wird das Naturkostunternehmen Alnatura den Erlös aus dem Verkauf von über 100.000 ökologischen Saatguttütchen mit Basilikum, Dill, Kresse, Radieschen und Tomaten für die gentechnikfreie und biologische Züchtung spenden. Ein entsprechender Text auf den Tütchen, die auch bei den Alnatura-Handelpartnern dm-drogeriemarkt, Budnikowsky und Feneberg verkauft wurden, informierte die Kunden über die Aktion. Einen Scheck über 40.000 € überreichte Alnatura am 2. Dezember in Bochum an die neue Geschäftsführerin der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Dr. Katharina Reuter. Frau Reuter dankte Alnatura für das erneute Engagement und allen Kunden, die mit dem Kauf der Samen-Tütchen aktiv den Saatgutfonds unterstützt haben. „Denn die ökologische Züchtungsarbeit kann nur durch finanziellen Freiraum ermöglicht werden“, betonte sie. Auch für 2006 plant Alnatura die Fortsetzung dieser Aktion.

Europäisches Patent auf „sterilisiertes Saatgut“

Am 5. Oktober 2005 hat das europäische Patentamt ein Verfahren „zur Herstellung eines nicht lebensfähigen Samens“ patentiert. Dies soll alle Pflanzen umfassen, die gentechnisch mit der sogenannten Terminator-Technologie (*s. nebenstehendes Glossar*) dahingehend manipuliert wurden, dass ihre Samen nicht mehr keimen können. Einmal geerntete und wieder ausgesäte Samen werden durch dieses Verfahren in der Erde verfaulen. Dadurch sind die Landwirte gezwungen, jedes Jahr neues Saatgut zu kaufen. Inhaber des Patentes, das auch schon in den USA und Kanada erteilt wurde, sind die US-Firma Delta&Pines und die US-Regierung, repräsentiert durch das Landwirtschaftsministerium. Die schon seit zehn Jahren bestehende Terminator-Technologie konnte bisher durch die massive Kritik von Nichtregierungsorganisationen verhindert werden. Nun versucht die Industrie erneut, diese Spielart der Gentechnik salonfähig zu machen: Sie würde angeblich die unkontrollierte Aus-

Buchtip: „Zellgeflüster“. Streifzüge durch wissenschaftliches Neuland.

Gene sind vieldeutig und dynamisch. Pflanzen kommunizieren über Duftstoffe, sie lernen und erinnern sich.



Sind sie sogar intelligent? Die Autorin Florianne Koechlin (*li.*), Biologin und

Mitglied des nationalen Ethikrates der Schweiz, wehrt sich seit über 20 Jahren gegen allzu simple Dogmen der Gentechnik. Deren Mythen und falsche Versprechen setzt sie in ihrem neuen Buch ein vielschichtiges Bild des Lebens entgegen. Leben erscheint als Prozess von Kommunikation und

Austausch in dynamischen Netzwerken. Wer diese kennt, braucht keine chemischen Schädlingsbekämpfung und gentechnisch resistent gezüchteten Pflanzen, sagt Koechlin. Sie reist nach Indien und nach Afrika, sucht Spuren des grossen Biologen Adolf Portmann in Basel, spannt den Bogen vom Schamanenwissen zu den neuesten Erkenntnissen der Molekularbiologie.

Insgesamt ein abwechslungsreiches, kritisches und zugleich einfühlsames Buch, das nicht nur den Gegnern der Gentechnik gefallen dürfte. Die ausführlichen Beschreibungen, die spannenden Interviews und der große

● G L O S S A R

„Was ist eigentlich...“

...Terminator-Technologie?“ Unter dieser Bezeichnung (von lat. terminus: das Ende) wurde 1998 ein Patent zur „Kontrolle pflanzlicher Genexpression“ angemeldet. Dies bedeutet, dass die Aktivität eines bestimmten Gens, extern, also durch den Menschen, ein- oder ausgeschaltet werden kann. In der Folge zeigt die Pflanze dann nur bestimmte Eigenschaften. Das Terminatorprinzip basiert auf drei eingebauten Genen: zwei davon wirken zusammen, um zunächst bei dem Saatguthersteller die tödliche Wirkung des dritten Gens zu unterdrücken. Soll das Saatgut jedoch verkauft werden, wird es mit Substanzen (meist Antibiotika) behandelt, die das dritte „Killergen“ aktivieren und somit die nächste Samen-generati-on steril macht.

breitung der Genpflanzen verhindern. Dieses Argument ist jedoch nicht zu-treffend, da durch Pollenflug weiterhin gentechnikfreie Felder kontaminiert werden können.

persönliche Anteil, mit dem Koechlin schreibt, zeigen jedem auf eindringliche Weise, welche verborgenen Schätze die Natur uns zu bieten hat.

Am 7. Februar wird Frau Koechlin u.a. auf Einladung der Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Bochum aus ihrem Buch vorlesen und anschließend für Gespräche zur Verfügung stehen. Interessenten können von uns eine persönliche Einladung erhalten (siehe Antwortcoupon).

Florianne Koechlin: Zellgeflüster, Lenos Verlag Basel, 256 Seiten, 20,50 Euro.